76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29. Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 88 Nagold, Mittwoch den 11. Juni 1902.

Amtliches.

Die Ortsbehörden,

welche mit dem am 11. April ds. Js. Gesellschafter Nr. 57 auf 1. d. Mts. verlangten Bericht über die **Versicherung der Landwirte ihrer Gemeinden gegen Hagelschaden** noch im Rückstand sind, wollen diesen **Bericht sofort** anher **einsenden.**

Die **Gemeindebehörden** werden hiebei unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlaß vom 19. März d. Js. (Amtsbl. S. 185) **wiederholt aufgefordert,** die Landwirte ihrer Gemeinden **dringend zur Versicherung** ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschlag **aufzufordern** und **insbesondere auf die Vorteile hinzuweisen,** welche der **Abschluß von Versicherungsverträgen mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin** auf Grund der von dem Württembergischen Staat mit ihr vereinbarten Uebereinkunft vom 9. Januar 1900 bietet.

Nagold, den 9. Juni 1902.

K. Oberamt. Ritter.

16. Bundestag des Württ. Kriegerbundes, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum.

(Ausführlicher Bericht nach der Deutschen Reichspost.)

Stuttgart, 9. Juni. Samstag abend um 5 Uhr sammelte der König das Präsidium des Württ. Kriegerbundes, den Landesausschuß, die Ehrenmitglieder und Bezirksobmänner des Bundes sowie die Kommissionsmitglieder in der Wilhelma zu einem Imbiß um sich. Der König hielt eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er nicht nur die Vertreter des Württ. Kriegerbundes, sondern auch diejenigen auswärtiger Verbände um sich sehen dürfe. Er heiße seine Gäste von Herzen willkommen. Er erblicke in der zahlreichen Anwesenheit der Vertreter einen Beweis dafür, daß der Gedanke, der im Zusammenschluß der württ. Kameraden zum Kriegerbund liege, in den weitesten Kreisen feste Wurzel gefaßt habe, so daß der Bund ein für alle Zeiten fest gegründeter sei, und das Band, das seinerzeit vor 32 Jahren durch Blut geknüpft worden sei, sich immer fester schlingen werde. Er hoffe aber, daß die heute zum Ausdruck kommenden patriotischen Gefühle und Gedanken nicht nur bei Festlichkeiten und äußeren Anlässen zum Ausdruck kommen, sondern auch jederzeit im bürgerlichen Leben. Jeder müsse dafür eintreten, daß die Anhänglichkeit an den Herrscher und an das gemeinsame Vaterland gepflegt und gefördert werde. Der König schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hurrah auf den Deutschen Kaiser. Vizepräsident Dobel brachte namens des Präsidiums ein Hoch auf den König aus. Der König zog hierauf die gestern Dekorierten ins Gespräch.

Abends von 6 Uhr ab fand in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Dinkelackerschen Saalbau ein Festbankett statt. Nach ½10 Uhr erschien S. Maj. der König in Begleitung der Herzöge Albrecht, Ulrich, Robert, von Urach, des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar und des Generaladjutanten von Bilfinger, von der Versammlung mit Hurrahrufen jubelnd begrüßt. Der König verweilte eine Stunde im Kreise der Festgäste. Die Festrede hielt der Bundespräsident Oberhofmarschall Freiherr v. Wöllwarth, der sich viele Trinksprüche anschlossen. Während der Anwesenheit des Königs wurden fünf wohlgelungene lebende Bilder (1. Feldlager; 2. Antreten; 3. Gefechtsszenen Villiers; 4. Nach der Schlacht; 5. Huldigungsbild) vorgeführt.

Die Stadt prangte am Sonntag im Festgewande. Von frühester Morgenstunde an brachten mehr als 30 Extrazüge aus allen Gauen des Landes eine große Anzahl von Kriegern, die man auf 30,000 schätzen kann.

Das Fest wurde durch einen Feldgottesdienst im Schloßhof eröffnet. Kurz vor 8 Uhr kündigte ein Signal das Herannahen des Königs an. S. Maj. in Generalsuniform nahm in Begleitung der zur Zeit hier weilenden männlichen Mitglieder des K. Hauses mit dem Gefolge dem Altare gegenüber Aufstellung. Es war ein farbenprächtiges Bild. Etwa 800 Fahnen und Standarten befanden sich in von Menschen dichtgefüllten Schloßhofe. Garnisonsprediger Blum hielt eine Ansprache, in der er die Parole für den heutigen Tag ausgab: „Habet die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König". Stadtpfarrer Mangold sprach ein Gebet, in dem er den Segen Gottes auf den König und sein Haus und den württ. Kriegerbund herabflehte. Ein allgemeiner Gesang: „Großer Gott, wir loben dich" und das Abschlagen nach dem Gebet schlossen die erhebende Feier.

Um 9½ Uhr fanden im Festsaal der Liederhalle die Verhandlungen des Bundestages statt. Bürgerausschußobmann Rechtsanwalt Kraut hieß die Krieger im Auftrag des erkrankten Oberbürgermeisters, dessen Grüße er überbrachte, namens der Stadt Stuttgart herzlich willkommen. Stuttgart, so sagte der Redner, schüttelt dem Kriegerbunde herzlich die Hand mit dem Wunsche, daß es Ihnen wohl sein möge im Herzen des Schwabenlandes und daß Sie einen freundlichen Eindruck von hier mit nach Hause nehmen. Präsident v. Wöllwarth dankte für die Begrüßung. Redner dankte auch der Stadt für die Jubiläumsgabe von 2500 ℳ und gedachte des verstorbenen Ehrenpräsidenten. Redner erinnerte an den Zusammenschluß aller deutschen Kriegervereine, denen über zwei Millionen alte Soldaten angehören. Der Präsident sprach sodann Worte des Dankes für die von Sr. Majestät durch die Uebernahme des Protektorats erwiesene Gnade und schloß mit dem Rufe: Se. Maj. König Wilhelm II., der allerhöchste Protektor des Württ. Kriegerbundes lebe hoch, hoch, hurrah!

Nach den Begrüßungen der von auswärts erschienenen Gäste hielt der Vizepräsident Regierungsbaumeister Eugen Dabel die Gedächtnisrede auf den verewigten Ehrenpräsidenten. In beredten warmen Worten schilderte er das Wirken des Prinzen Weimar. Präsident v. Wöllwarth verlas alsdann folgendes an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm: Ew. K. und K. Majestät, ihrem obersten Kriegsherrn, übermitteln die in Stuttgart zu ihrem 16. Bundestag und 25jährigen Jubiläum versammelten 27,000 Mitglieder des Württ. Kriegerbundes mit dem Ausdruck treuer Hingabe ihre ehrfurchtsvolle Huldigung. Ein ähnlich lautendes Telegramm wurde an die Königin gesandt.

Es begann sodann die Beratung der Tagesordnung. Vizepräsident v. Dobel verlas einen Erlaß des Königs, wodurch der bisherige Präsident Frhr. v. Wöllwarth zum Ehrenpräsidenten ernannt wird. Redner beglückwünschte den neuen Ehrenpräsidenten und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Frhr. v. Wöllwarth dankte tiefgerührt und sagte, er werde sich bemühen, dem Beispiele seines hohen Vorgängers zu folgen, und auf seine langjährige Präsidentschaft hinweisend: „Bei uns bleibt's beim alten". Unter dem Beifall der Versammlung wurde Generalleutnant a. D. v. Greif zum Präsidenten gewählt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: die Herzöge Nikolaus und Albrecht von Württemberg, Staatsminister v. Pischek, der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Frhr. Karl v. Wöllwarth-Lauterburg. Punkt 4—9 der Tagesordnung wurden glatt erledigt. Zum Ort des nächsten Bundestags im Jahre 1904 wurde Ulm bestimmt. Zum Schluß dankte der Ehrenpräsident für das zahlreiche Erscheinen und sprach die Ueberzeugung aus, daß die alten Soldaten nachher beim Parademarsch Ehre einlegen werden. „Wir wollen unserem König fest und treu in die Augen schauen und ihm jubelnd Hurrah zurufen!"

Um 11 Uhr erfolgte der Huldigungszug vor dem König. Der König nahm, begleitet von den übrigen Fürstlichkeiten und dem Gefolge, zu Pferde am Haupteingang des Schloßhofes die Parade ab. Der Vorbeimarsch erfolgte in tadelloser Ordnung. Ein so prächtiges Schauspiel war den Stuttgartern seit langem nicht mehr beschieden gewesen. So waren denn auch der Schloßplatz und die von dem Zuge berührten Straßen von einer Spalier bildenden Menschenmenge dicht gefüllt. Der Vorbeimarsch der 27,000 Kameraden dauerte genau 2½ Stunden.

* * *

Jubiläum der Stadtgarde zu Pferd.

Stuttgart, 9. Juni. Der gestrige Tag brachte für die schwäb. Residenzstadt außer dem großen Kriegerfest ein weiteres Aufsehen erregendes Ereignis: die Feier des 250jährigen Bestehens der „Stuttg. Stadtgarde zu Pferd". Die Geschichte des für jeden Stuttgarter durch sein Alter und seine Geschicke merkwürdigen Instituts ist vor kurzem Gegenstand besonderer Besprechung gewesen (s. Schwäbische Kronik Nr. 132 vom 20. März ds. Js.) Hier soll nur das Fest selbst beschrieben werden. Zu demselben fanden sich, wie im Einzelnen schon erwähnt, die Stadtgarden und Bürgervereinen einer Reihe schwäb. Städte und Ortschaften in ihrer historischen Tracht ein. An dem Festzug, dem Mittelpunkt des Ganzen, beteiligten sich mehrere Hundert Personen. Er bot ein äußerst anziehendes, buntes Bild. Nach der Sammlung auf dem Wilhelmsplatz bewegte er sich durch verschiedene Straßen der Altstadt zum Residenzschloß, wo kurz vor dem Zug der Kriegervereine der Vorbeimarsch vor dem König stattfand. Die altertümliche Uniformierung der Korps nahm sich recht malerisch aus und der ganze Aufzug mutete an, wie ein in die Gegenwart herübergerettetes Stück militärischer Gemütlichkeit aus „der guten alten Zeit". Man sah ganz pittoresk aussehende Kopfbedeckungen, wie Raupenhelme, Pickelhauben von bauchiger Gestalt in Spitzen oder Kugeln auslaufend. Die Kommandanten trugen imponierende Helmbüsche, das Ganze wirkte sehr stimmungsvoll. Das Publikum war ganz überrascht, daß wir noch eine solche Menge von Ueberlieferungen aus der Aera der Bürgergarden haben, und begrüßte namentlich die Ehinger, die Mittelbiberacher und die Rottenburger, die, während ihre Musikkapellen elegant abschmenkten, einen ganz schneidigen Parademarsch ausführten, mit anerkennenden Zurufen. Die Rottenburger hatten sogar ein Paar Kanonen mitgebracht. Den Vogel schoß einer ihrer Musiker ab, der mit wunderbarer Geschwindigkeit und Geschick einen mächtigen Schellenbaum in der Luft herumwirbelte. Es war entschieden Stil in der Sache und auch die Gruppen Böckingen, Crailsheim, Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Neuhausen und Sontheim hatten diesen Vorzug. Imposant nahm sich neben der Stuttgarter auch die Tübinger Stadtgarde zu Pferd aus und die Gruppen der Stuttgarter Stadtgarde aus den Jahren 1652, 1761 und 1881 machten einen hübschen Effekt. S. M. der König ließ durch den Generaladjutanten dem Kommandeur des Zuges Blessing Stuttgart seine Befriedigung über das dargebotene hübsche Schauspiel ausdrücken. Vom Schloß aus ging der Zug auf Umwegen zum Stadtgarten, wo er sich auflöste. Nachm. war Konzert und gesellige Vereinigung auf der Uhlandshöhe.

Politische Uebersicht.

Bekämpfung der Trunksucht. Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Vorberatung des Antrags Graf Douglas betr. die Bekämpfung der Trunksucht beendete gestern ihre Verhandlungen. Aus den Beschlüssen sei hervorgehoben, daß die Staatsregierung ersucht wird, den Erlaß von Polizeiverordnungen zu veranlassen, die nach Lage der örtlichen Verhältnisse den Ausschank und den Verkehr geistiger Getränke in den späten Abendstunden und den frühen Morgenstunden, sowie während des sonntäglichen Hauptgottesdienstes verbieten. Dieser Satz ist mit allen gegen die Stimme des freisinnigen Abg. Wetekamp angenommen worden.

In St. Petersburg war in diesen Tagen die siebente internationale Konferenz des Roten Kreuzes versammelt, die das Andenken der Kaiserin Augusta als der ersten und hervorragendsten Förderin der Werke des Roten Kreuzes dadurch besonders ehrte, daß sie in der ersten Sitzung bei Beratung des Augusta-Fonds sich von den Sitzen erhob. Besonders bemerkenswert ist die diesjährige Konferenz durch die hochherzige Stiftung der Protektorin des russischen Roten Kreuzes, der Kaiserin-Mutter Maria Fedorowna. Betreffs dieser Stiftung, deren Kapital 100,000 Rubel beträgt, hat sich die Konferenz auf Vorschlag der Spezialkommission dahin geeinigt, daß die zwischen je zwei Konferenzen auflaufenden 5jährigen Zinsen zu drei Preisen verwandt werden sollen, welche die thatsächlichen Fortschritte auf dem Gebiet der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege belohnen sollen. Mit besonderer Freude und Dankbarkeit wurde am Schluß der Konferenz die Erklärung des Führers der deutschen Delegation des Roten Kreuzes, von dem Knesebeck, begrüßt, daß die deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz es als ihre Ehrenpflicht betrachten, die beschlußgemäß in Aussicht genommene Verwertung des Augusta-Fonds dadurch zu beschleunigen, daß die bisher verfügbare Summe auf 100,000 Frank erhöht werden solle.

Die Aufhebung des Diktaturparagraphen. Der vom Bundesrat angenommene diesbezügliche Gesetzentwurf ist dem Reichstag zugegangen. In der Begründung heißt es u. a.: Im Lauf der Zeit ist eine Beruhigung der Gemüter eingetreten, sodaß die außerordentlichen Gewalten des Statthalters von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren. Während des Bestehens der Statthalterschaft sind sie im ganzen zwölfmal, in den letzten 5 Jahren überhaupt nicht mehr angewandt worden. Die Bevölkerung steht heute nicht mehr, wie vielfach in den ersten Jahren, dem Deutschtum ablehnend gegenüber; sie fühlt sich in ihrer weit überwiegenden Mehrheit als vollkommen eingegliedert in die große nationale Gemeinschaft des deutschen Reichs. Je mehr im Lauf der Zeit das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Reich erstarkt ist, desto drückender wurde es empfunden, daß die Regierung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Lande ständiger Ausnahmebefugnisse nicht glaubte entraten zu können, die schon im Wortlaut der zugrunde liegenden Gesetzesstelle an den Belagerungszustand erinnern und im Volksmund als Diktatur bezeichnet werden. Die verbündeten Regierungen halten nunmehr übereinstimmend mit der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen den Zeitpunkt für gekommen, in welchem sie auf das Fortbestehen der bezeichneten Gewalten ohne Gefahr für das Wohl des Reiches und des Landes verzichten können. Bestrebungen gegen die Zugehörigkeit des Landes zum Reiche kann, wenn sie in künftigen Zeiten wieder auftauchen sollten, mit den Mitteln, die das gemeinsame Recht bietet, wirksam begegnet werden. Die verfassungsmäßige Befugnis des Kaisers zur Erklärung des Kriegszustandes steht mit den außerordentlichen Gewalten des Statthalters rechtlich nicht im Zusammenhang und wird durch die Aufhebung nicht berührt. Ebenso unberührt bleibt die Befugnis des Statthalters, zu polizeilichen Zwecken die in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen zu requirieren. Dieses Requisitionsrecht ist dem Artikel 67 Abs. 2 der Reichsverfassung nachgebildet und fällt nicht unter den Begriff der außerordentlichen Gewalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Heute stand, nachdem das internationale Vogelschutzgesetz in dritter Beratung endgiltig genehmigt worden, die erste Lesung des Entwurfs eines Gesetzes wegen Aufhebung der außerordentlichen Gewalten des Statthalters in Elsaß-Lothringen zur Beratung. Abg. Riff. (Freis. Ver.) gab seiner Freude über die Vorlage Ausdruck, die von seinen Landsleuten mit Genugthuung begrüßt werde. Reichskanzler Graf Bülow dankte dem Vorredner für dessen Stellung zu der Vorlage und hofft, daß das ganze Haus mit großer Bereitwilligkeit dem Gesetzentwurf zustimmen werde. Sodann gab der Reichskanzler einen historischen Ueberblick über die Entstehung des Diktatur-Paragraphen, der eingeführt worden sei, um jede Störung durch inländische oder ausländische Elemente von dem wiedergeholten Gut an den Vogesen fern zu halten. Man sei es gelungen, die Bevölkerung der Reichslande mehr und mehr mit der Neuordnung der Dinge zu versöhnen und ihr Vertrauen zum Deutschen Reiche einzulösen. Irgendwelche Bestrebungen, die Reichslande vom Deutschen Reiche wieder loszutrennen, würden bei der friedlichen und fleißigen Bevölkerung von Elsaß-Lothringen keinen Eingang finden. Die Reichsregierung habe durch diese Vorlage Vertrauen mit Vertrauen erwidern wollen. Er hoffe, daß die reichsländische Bevölkerung die hochherzige Kundgebung des Kaisers mit der Gesinnung aufnehmen werde, in der sie gewährt sei, nämlich mit deutscher Treue. (Beifall.) Abg. Rölinger (Ell.) hofft auf einstimmige Annahme der Vorlage und erklärt, daß die Haltung der Elsaß-Lothringer stets korrekt und loyal sein werde. Abg. Dr. Höffel (Rp.) ist erfreut darüber, daß durch diese Vorlage Vertrauen zwischen dem Reich und den Reichslanden befestigt werden sollen. Abg. Bachem (Zentr.) stimmt namens seiner Partei der Vorlage zu, die hoffentlich gute Früchte tragen werde. Abg. Preiß (Ell.) meint, daß zu überschwänglichen Dankesbezeugungen kein Anlaß sei. Die Vorlage entspreche nur der Gerechtigkeit, und schon längst sei es Pflicht der Regierung gewesen, den Diktaturparagraphen aufzuheben. Abg. Bebel (Soz.): Ueberraschend sei es, daß die Vorlage gerade jetzt gemacht sei, ohne daß eine besondere Veranlassung dazu vorgelegen habe, wenn man nicht, wie es in der Presse geschehen sei, den Wiederaufbau der Hohkönigsburg damit in Verbindung bringen wolle. Elsaß-Lothringen habe nicht nur Jahrzehnte unter dem Diktaturparagraphen zu leiden gehabt, es leide auch jetzt noch unter mancherlei Ausnahmezuständen, das beweise die Zusammensetzung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Landesausschusses, die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsfreiheit und das besondere Preßgesetz neben dem Reichs-Preßgesetz. Reichskanzler Graf Bülow erklärt, der Wiederaufbau der Hohkönigsburg stehe nicht im mindesten Zusammenhang mit der Vorlage. Die Aufhebung des Diktaturparagraphen sei lange Zeit reiflich erwogen worden, und er, Redner, habe sich bereits seit seinem Amtsantritt mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Staatssekretär von Elsaß-Lothringen v. Köller tritt den Ausführungen Abg. Bebel entgegen, der sich soeben in der Rolle des Störenfrieds gefallen habe. Die Sozialdemokraten würden niemals Boden in den Reichslanden gewinnen, dazu seien die Anschauungen der reichsländischen Bevölkerung zu loyal. Die Aufhebung des Diktaturparagraphen mit dem Wiederaufbau der Hohkönigsburg in Verbindung gebracht zu haben, sei eigenstes Verdienst der Sozialdemokraten, das ihnen nicht geschmälert werden soll. Die Angriffe Bebels gegen den Landesausschuß Elsaß-Lothringen seien völlig deplaziert. Der Landesausschuß sei ein ganz vorzüglich arbeitendes Parlament. Das reichsländische Vereins- und Versammlungsrecht sei Landessache und gehe die Sozialdemokraten im Reichstage gar nichts an. Schließlich wurde die Vorlage einstimmig angenommen. — Das Haus tritt sodann in die Beratung des Zuckersteuergesetzes ein. Speck (Ztr.) berichtet über Kommissionsverhandlungen. Graf Kanitz (kons.) hält den Zoll von 6 Fr. für den Doppelzentner nicht für ausreichend, um die heimische Produktion genügend zu schützen. Er würde eine nochmalige Zurückverweisung an die Kommission wünschen und kann vor einer Verständigung mit Rußland der Vorlage nicht zustimmen. — Wiemer (fr.) hätte gewünscht, daß die Vorlage der Regierung angenommen würde. Müller-Fulda (Ztr.) führt aus, die Mehrzahl seiner Freunde werde nicht für die Vorlage stimmen, wenn es nicht gelänge, sie so zu gestalten, daß der Landwirtschaft kein Schaden erwächst. Redner bringt den Antrag ein, die Zuckersteuer vom 1. Sept. 1903 ab auf 14 ℳ, vom 1. Sept. 1906 ab auf 12 ℳ festzusetzen. Bernstein (Soz.) führt aus, die anfängliche Genugthuung über die Konvention sei durch die Kommission gemindert worden, sodaß seine Partei überlegen werde, ob der Vorlage zuzustimmen sei.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 11. Juni.

Liederkranz. Wie uns mitgeteilt wird, will unser Liederkranz am nächsten Sonntag ohne Rücksicht auf Witterung dem Liederkranz Horb einen Gegenbesuch abstatten. Die Abfahrt erfolgt mittags mit Zug 12⁴⁰; die Heimkehr abends 8⁴⁴. Oeffentliche Einladung an die passiven Mitglieder soll noch erfolgen.

Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs. Die neueste Nummer des Regierungsblattes veröffentlicht die seit einiger Zeit in Aussicht gestellte Verordnung bezüglich der Vereinfachung der Formen des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden untereinander, sowie mit dem Publikum. In dieser ministeriellen Verordnung, die in allen Kreisen der Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt werden wird, wird u. a. bestimmt: Die Schreibweise der Behörden soll knapp und klar sein und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Kurialien sind zu vermeiden. Beim Gebrauch der hergebrachten Höflichkeitswendungen, welche mit Rücksicht auf die Verkehrssitte nicht ganz entbehrt werden können, haben Häufungen, wie „beehre mich ganz ergebenst," Steigerungen, wie „ganz ergebenst, sehr gefällig, hochgeneigtest" und Kanzleibildungen, wie „Hochdieselben, Hochdero," zu unterbleiben; desgleichen eine Häufung im Gebrauch der Anreden „Euer Hochwohlgeboren" und dergl., welche im übrigen durch die einfachen Fürwörter zu ersetzen sind. Die Anrede „Euer Wohlgeboren" kann in der Regel überhaupt entbehrt werden. Der Gebrauch der persönlichen Fürwörter hat außerdem, soweit möglich, an die Stelle der dritten Person „der Herr Adressat, der Unterzeichnete" und dergl. zu treten. Wird hienach die Amtssprache von entbehrlichem Beiwerk befreit, so ist umsomehr darauf zu halten, daß sie es an der gebührenden Höflichkeit und Rücksicht nicht fehlen läßt und jede Schroffheit vermeidet. Im Verkehr mit übergeordneten Behörden sind die seither gebrauchten Schlußformeln, wie Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll, Ehrerbietig" künftighin nicht mehr anzuwenden. In den Berichten an den König, sowie im diplomatischen und konsularischen Verkehr bleibt es bei den bisher üblichen Formen. Bestimmt wird sodann noch, daß der Name des unterzeichneten Beamten leserlich geschrieben sein muß und daß die Verwendung eines halben Bogens gestattet ist, wenn die schriftliche Ausfertigung nicht über die erste Seite hinausgeht. Begleitberichte und Begleitschreiben können, sofern sie nicht einen selbständigen Inhalt haben, unterbleiben. Die Eingaben, welche von Privatpersonen an Behörden gerichtet werden, sollen in der äußeren Form wie in der Sprache der der Behörden schuldigen Achtung entsprechen. Die Beifügung der seither gebrauchten Schlußformeln „Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll" ist nicht erforderlich.

* * *

Ein neues Serum gegen die Geflügelcholera.

Anläßlich der 17. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft tagten in Mannheim auch die Geflügelzüchter, um über ihre Interessen zu beraten. Auf Aufforderung des Klubs der deutschen Geflügelzüchter, Sitz Berlin, hielt im Anschluß hieran der Bakteriologe Dr. Piorkowski aus Berlin einen Vortrag über ein neues Serum, welches dem Anschein nach dazu berufen erscheint, der so weit verbreiteten und das Nationalvermögen stark schädigenden Geflügelseuche, der Geflügelcholera, Einhalt zu gebieten. Der Vortragende führte aus, daß der Erreger dieser Epidemie ein kleiner Bazillus ist, welcher die Eigentümlichkeit besitzt, sich an den Enden seines Leibes stärker zu färben, als in der Mitte, so daß er unter dem Mikroskop den Eindruck eines Diplococcus macht. Mit ihm kann man experimentell durch Verimpfung auf Geflügel dieselben Krankheitssymptome hervorrufen, wie sie die Epidemie bietet, nämlich Schlafsucht, Apathie, Taumelbewegungen, Tod. Durch Anwendung der Errungenschaften der neuesten Zeit, namentlich durch die von Ehrlich für die Schutzimpfung geltend gemachte Theorie der Seitenketten ist es dem Vortragenden im Verein mit dem Kreistierarzt Dr. Jeß gelungen, ein Serum herzustellen, welches sowohl die Tiere gegen die Krankheit schützt, als auch leicht erkrankte Tiere noch zu retten ermöglicht. Das Serum wird von großen Versuchstieren gewonnen (Rinder und Pferden rc.), welche durch allmählich steigend einverleibte Dosen, giftfest gemacht worden sind, wodurch außerordentlich hochwertige Schutzstoffe gewonnen werden. Der Vorgang hierbei ist ein sehr natürlicher, denn die krank gemachten Körper suchen sich durch Produktion geeigneter Gegenmittel der Krankheitserreger zu wehren und sie unschädlich zu machen. Diese Schutzstoffe finden sich in dem Serum der Tiere, welches durch Blutentnahme gewonnen wird. Das Serum wird dem erkrankten oder zu schützenden Geflügel in den Nacken gespritzt, außerdem erhalten diese Tiere noch eine zweite gleichzeitige Injektion von Normalserum, wodurch die Widerstandsfähigkeit des kranken Körpers wesentlich erhöht wird. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis darauf, daß nur solches Serum abgegeben wird, welches zuvor auf seine Wirksamkeit bei künstlich krank gemachtem Geflügel geprüft worden ist. Die bisherigen Erfolge, wie sie namentlich bei größeren Versuchsreihen auf Anregung des Hrn. Prof. Orcesta in Neapel erzielt worden sind, sind ermutigend. So wird hoffentlich das Serum segensreich für den Bestand des Nutzgeflügels wirken.

Freudenstadt, 9. Juni. Der Grenzer widmet dem im 72. Lebensjahre am Samstag aus dem Leben geschiedenen Herrn Ernst Luz, sen. Kgl. Postverwalter a. D., einen ehrenden Nachruf. Es heißt da: Ein an Arbeit und Geschäftsthätigkeit ungewöhnlich reiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Seit dem Jahre 1854 Inhaber und Geschäftsleiter der Post in Freudenstadt hat der Dahingeschiedene in dieser langen Reihe von Jahren in Verbindung mit seiner Gattin Pauline geb. Gschwindt von Nagold dem Urbild einer echt deutschen Frau, seinem Hotel einen Weltruf verschafft und damit Freudenstadt in den weitesten Kreisen bekannt gemacht. Die von dem Verstorbenen geführte, noch bis in die fürstlich taxischen Zeiten zurückreichende Posthalterei war eine der bedeutendsten des Landes, ein Wahrzeichen des Schwarzwaldes und der guten alten Zeit. Des Hauses Stolz waren der Pferde- und Viehbestand und der mustergültige bei allen Gelegenheiten ausgezeichnete landwirtschaftliche Betrieb. Von dem Unternehmungsgeist und dem weiten Blick des Verstorbenen legten eine Reihe von Neuschöpfungen, wie das weitrenommierte Schwarzwaldhotel 1878/79), die Villa „Pauline" rc. ein rühmliches Zeugnis ab. Reich an Erfolg, an Anerkennung und Ehren schließt ein langes Menschenleben ab. Als persönlich liebenswürdig, zuvorkommend und höflich, für seiner Gäste Wohl treubesorgt und als ein prächtiger Familienvater, so wird das Bild dieses Mannes fortleben — fortleben auch durch seine Familie, die einzigartige Hotel-Dynastie Luz, welche durch die strenge Einhaltung der Prinzipien, die des alten Herrn Stolz und Ruhm waren, so weithekannt ist im Lande Schwaben, den anderen deutschen Gauen und noch weit darüber hinaus.

Stuttgart, 8. Juni. Der Streik ist beendet und Stuttgart hat wieder sein altes Gesicht angenommen. Aeußerlich triumphiert die Straßenbahngesellschaft, aber ihr Sieg ist sehr zweifelhafter Natur. Darüber, daß die Bediensteten materiell völlig im Recht waren, herrscht in den weitesten Kreisen, bei den Bürgern wie bei den Behörden, Uebereinstimmung; auch die wärmsten Freunde der Direktion wagen das nicht zu leugnen und klammern sich darum an die begangene Vertragsverletzung. Ja auch die Straßenbahnverwaltung hat die Berechtigung der Forderungen der Angestellten, wenn auch nicht ausdrücklich, anerkannt. Sie hat ja eine Anzahl von Konzessionen gemacht, sie hat ferner zugegeben, daß sie den Beitritt einer großen Anzahl Straßenbahner zur Gewerkschaft bisher schon stillschweigend geduldet hat. Sie hat namentlich auch die Unzulänglichkeit der von ihr gezahlten Löhne zugestanden, indem sie, während die bisherigen Anfangslöhne 84 Mark monatlich betrugen, bei Beginn des Ausstandes in den auswärtigen Blättern den Neuanzuwerbenden 120 Mark geboten hat. Auf diese Weise hat die Direktion trotz ihres Sieges keine Vorteile davongetragen, denn sie hat eingeräumt, daß das Recht, wenn auch nicht das des Buchstabens, auf Seite der Gegner war. Durch die unleidliche Situation der letzten Woche ist in weiten Kreisen der Wunsch, daß die Stadt möglichst bald in den Besitz der Straßenbahn gelange, sehr lebhaft geworden, denn es kann auf die Dauer nicht angehen, daß ein so wichtiges Verkehrsmittel in erster Linie privaten Interessen dient.

r. Stuttgart, 9. Juni. Auf das Preisausschreiben des Württ. Obstbauvereins für hervorragende Baumpflanzungen sind Bewerbungen eingegangen von 3 Gemeinden, 11 Privaten, 3 Lehrern und 4 Baumwärtern. Nach Besichtigung der in die engere Wahl gekommenen Baumpflanzungen durch eine Kommission konnten vergeben werden: 1. Die große silberne Vereinsmedaille samt Diplom: Für Gemeinden: An die Stadtgemeinde Weingarten, für Private: An Freih. Thumle von Neuburg, Unterboihingen. 2. Die große bronzene Vereinsmedaille samt Diplom: An Ernst Schäble, Prokurist, Bahlingen a. F. 3. Je ein Vereinsdiplom: Gottlieb Koos, Posthalter, Kleingartach und Fr. Offner, Großsachsenheim. 4. Aus der Kohlhammerstiftung wurden prämiert: 1. Lehrer: Karl Werle in Jettenhausen bei Friedrichshafen. 2. Baumwärter: C. J. Rißler, Oberamtsbaumwart, Heidenheim a. Br.; Friedr. Chr. Armbruster, Rommelsbach bei Reutlingen; Heinrich Benz, Baumwart, Unterboihingen. Da im vorigen Jahr an Baumwärter ein Preis nicht vergeben werden konnte, die Leistungen der diesjährigen Bewerber aber sehr anerkennenswert sind, konnte auch die vorjährige Prämie vergeben werden. Für 25jährige verdienstvolle Thätigkeit als Baumwart erhielten Diplome: Friedr. Jak. Burkart, städt. Baumwart, Ingelfingen und Franz Joh. Frey, Baumwart, Zollernreute OA. Waldsee.

r. Geislingen a. St., 9. Juni. Das Befinden der am letzten Montag früh auf dem Wege zwischen Donzdorf und Gingen a. F. angefallenen Handelsfrau Marie Straub aus Degenfeld, welche sich im hiesigen Bezirkskrankenhause befindet, ist seit den letzten Tagen ein verhältnismäßig ordentliches. Dieselbe hat nun das Bewußtsein wieder erlangt und konnte von dem Gericht vernommen werden, wobei durch ihre Aussagen die bereits bestehende Mutmaßung, daß sie von einem Strolcher niedergeschlagen worden sei, bestätigt und noch mehr Anhaltspunkte, welche die Ermittlung des Thäters erleichtern dürften, zu Tage gefördert wurden. Einige verdächtige Subjekte wurden inzwischen wohl festgenommen, mußten aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden. Obwohl die Frau schrecklich zugerichtet ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Unglückliche bei der Sorgfalt und Pflege, welche man ihr im Krankenhause angedeihen läßt, mit dem Leben davonkommen wird.

r. Ulm, 9. Juni. Das Konsulat Ulm der „Allgem. Radfahrer Union" beging gestern sein Hauptkonsulatsfest. Am Vormittag fanden, ziemlich beeinträchtigt durch Regengüsse, auf der Gänswiese die Rennen statt. Beim Erstfahren, dem wegen der hohen Zahl von Nennungen 2 Vorläufe vorausgingen wurde Erster Wörz-Laupheim, beim Unionsfahren Eberwein-Laupheim, beim Seniorenfahren Gaub-Laupheim, beim Hauptfahren Eberwein-Laubheim. Beim Konsulatsfahren für Ulmer Fahrer ging Bürkle-Ulm als erster durchs Ziel. Am Nachmittag war großer Korso durch die Straßen Ulms, welcher ungeteilten Beifall fand. Die am Abend im Hirsch abgehaltene Preisverteilung brachte den Rennern und den schönsten der 27 Vereinsgruppen, die sich am Korso beteiligten, den verdienten Lohn.

* * *

Die Bauwerkmeisterprüfung, die die Befähigung zur Bekleidung der Stelle eines Oberamtsbautechnikers, Oberfeuerschauers, Oberamtswegmeisters rc. ausspricht, wurde durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern neu geregelt. Hienach findet die Prüfung jährlich einmal im Monat März in Stuttgart statt. Die Zulassung ist an den Nachweis einer entsprechenden theoretischen und praktischen Vorbildung geknüpft, der durch ein Zeugnis über die Erstehung einer Vorprüfung in der Baugewerkeschule, durch Zeugnisse der besuchten technischen Lehranstalten, Zeugnisse über eine 6monatliche Lehrzeit im Steinhauer-, Maurer- oder Zimmergewerbe und über eine in der Regel 3jährige praktische Vorbereitung, von der mindestens die Hälfte als Polier oder Bauführer bei Ausführung von Bauten zugebracht sein muß, geliefert wird. Die Meldungen sind vor dem 1. Januar jeden Jahres von den Schülern der Baugewerkschule deren Vorstand, von den übrigen Kandidaten dem Oberamt zu übergeben, das sie dem Ministerium des Innern vorzulegen hat. Das Ministerium erkennt über die Zulassung zur Prüfung und ladet die zugelassenen Kandidaten zu derselben vor. Prüfungsgegenstände sind: Baukonstruktion von Stein, Holz und Eisen, Baumechanik, Feuerungskunde, bürgerliche und landwirtschaftliche Baukunde, Weg- und Brückenbau, angewandte Baumaterialienlehre, Bauführung, Veranschlagung von Gebäuden, Gesetze und Verordnungen über Bau- und Feuerpolizei, Gebäudebrandversicherung, Straßen- und Brückenbauwesen, Feuerlöscheinrichtungen (die früher geforderten mathematischen rc. Kenntnisse sind hier weggefallen). Es muß sich also der Kandidat über den Besitz derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten ausweisen, die notwendig sind, um Pläne und Ueberschläge auch für größere und schwierigere Bauwesen in Ausdehnung auf sämtliche dabei zusammenwirkende Gewerbe zu entwerfen und deren Ausführung in dem bemerkten Umfang zu leiten. Die Prüfung ist teils schriftlich und zeichnerisch, teils mündlich, wobei allen Kandidaten die gleichen schriftlichen Fragen vorgelegt werden. Erstmals im Jahr 1903 soll die Vorprüfung und im Jahr 1906 die Bauwerkmeisterprüfung nach dieser neuen Bestimmung vorgenommen werden. Hinsichtlich der Vorprüfung zu der Bauwerkmeisterprüfung wurde bestimmt, daß das Gesuch um Zulassung zur Prüfung vor dem 1. Juni des Prüfungsjahres bei der Direktion der Baugewerkeschule einzureichen ist. Die Prüfung kann vor vollendetem 17. Lebensjahr nicht gemacht werden. Beizubringen ist ein Zeugnis über die mindestens 3 Bausommer umfassende praktische Beschäftigung auf dem Bauplatz oder dem Werkplatz, ein Lebenslauf, Zeugnisse über Besuch der Baugewerkeschule, Studienzeichnungen aus Geometrie, Bauzeichnen und Freihandzeichnen. Die Prüfung findet im unmittelbaren Anschluß an den Unterricht des Sommersemesters statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Ein Pariser Privattelegramm übermittelt dem B. L.-A. die Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts wie folgt: Combes, Präsidentschaft und Kultus, Rouvier, Finanzen, Delcassé, Aeußeres, Vallé, Justiz, Marusejouls, öffentliche Arbeiten, Chaumis, Unterricht, André, Krieg, Camille Pelletan, Marine, Doumergue, Kolonien, Trouillot, Handel, Mougeot, Ackerbau.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser wird, wie ein Berliner Lokalblatt aus Rotterdam erfährt, die Königin Wilhelmine der Niederlande auf preußischem Gebiete begrüßen und sie persönlich zu ihrer Wiederherstellung beglückwünschen. Die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Leistungen der
rkennenswert sind,
eben werden. Für
Baumwart erhielten
Baumwart, Jugel-
, Zollernreute OA.

Das Befinden der
zwischen Danzdorf
rau Marie Straub
Bezirkskrankenhause
n verhältnismäßig
Bewußtsein wieder
ernommen werden,
s bestehende Mut-
bergeschlagen wor-
Spunkte, welche die
ten, zu Tage ge-
ubjekte wurden in-
er wegen Mangels
Obwohl die Frau
geschlossen, daß die
e, welche man ihr
dem Leben davon-

Ulm der „Allgem.
Hauptkonsulatsfest.
chtigt durch Regen-
Beim Erstfahren,
ungen 2 Vorläufe
eim, beim Unions-
orenfahren Gaub-
-Laubheim. Beim
g Bürkle-Ulm als
war großer Korso
eilten Beifall fand.
ne Preisverteilung
der 27 Vereins-
n, den verdienten

*

le Befähigung zur
nutechnikers, Ober-
ausspricht, wurde
des Innern neu
jährlich einmal im
Zulassung ist an
etischen und prakti-
Zeugnis über die
gewerkeschule, durch
anstalten, Zeugnisse
einhauer-, Maurer-
der Regel 3jährige
ens die Hälfte als
von Bauten zuge-
Meldungen sind vor
Schülern der Bau-
übrigen Kandidaten
m Ministerium des
um erkennt über die
zugelassenen Kandi-
rstände sind: Bau-
isen, Baumechanik,
wirtschaftliche Bau-
ote Baumaterialien-
Gebäuden, Gesetze
erpolizei, Gebäude-
enbauwesen, Feuer-
mathematischen 2c.
muß sich also der
ntnisse und Fertig-
Pläne und Ueber-
ligere Bauwesen in
enwirkende Gewerbe
in dem bemerkten
teils schriftlich und
en Kandidaten die
werden. Erstmals
und im Jahr 1906
neuen Bestimmung
Vorprüfung zu der
t, daß das Gesuch
Juni des Prüfungs-
rkeschule einzureichen
dem 17. Lebensjahr
ist ein Zeugnis über
e praktische Beschäf-
erkplatz, ein Lebens-
verkeschule, Studien-
und Freihandzeichnen.
n Anschluß an den

.

ivattelegramm über-
Mitglieder des neuen
entschaft und Kultus,
eres, Vallé, Justiz,
haumis, Unterricht,
arine, Doumerque,
eot, Ackerbau.
rd, wie ein Berliner
Königin Wilhelmine
te begrüßen und sie
eglückwünschen. Die

Begegnung wird am nächsten Dienstag in Wesel stattfinden bei der Durchreise der Königin nach Schloß Schaumburg.

r. **Pforzheim**, 9. Juni. Gestern fand hier die Hauptversammlung des bad. Schwarzwaldvereins statt, zu der sich zahlreiche Delegierte aus dem gesamten badischen Lande eingefunden hatten. Den Verhandlungen, die vormittags im Rathaus geführt wurden, ging Samstag abend ein Konzert mit Bankett voraus, das einen wohlgelungenen Verlauf nahm. Nach der Hauptversammlung fanden sich die Teilnehmer im großen Saal des Saalbaus zum Mittagessen ein. Heute findet ein größerer Ausflug in die herrliche Umgebung Pforzheims statt.

Pforzheim, 7. Juni. Ein Meteor zeigte sich gestern abend in der zehnten Stunde in nordöstlicher Richtung gegen den Wartturm. Dasselbe schillerte in mehreren Farben und hatte Kugelform. Man konnte das schöne Naturspiel eine kurze Zeit lang beobachten.

Karlsruhe, 8. Juni. Staatsminister v. Brauer, der sich immer lebhaft für das Wohlergehen seiner Eisenbahner interessiert hat, bemüht sich soeben, einer praktischen Neuerung Eingang zu verschaffen. Es sind dies Kochtöpfe, die in schlechte Wärmeleiter eingehüllt sind und eine mitgenommene Mahlzeit warm halten. Für die Bediensteten, die auswärts essen müssen, bietet dies erhebliche Vorteile. Kürzlich wurde eine Anzahl von Fahrbeamten mit ihren Frauen in den Hof des Ministeriums geladen, wo ihnen die Töpfe im Gebrauch gezeigt wurden. Die Kochlehrerin Fl. Mayer öffnete Töpfe, in denen früh morgens Speisen zubereitet worden waren, und diese zeigten sich nach 8½ Stunden noch so heiß, als kämen sie eben vom Herd. Mehrere höhere Bahnbeamte und Frau v. Brauer beteiligten sich an der Vorführung. Zum Mitnehmen werden die Töpfe in bequeme Holzkisten gepackt.

Mannheim, 7. Juni. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt gestern nachmittag im Mollschulhause die erste Gesamtausschußsitzung ab. Wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, hat der Mitgliederstand einen Zuwachs von 550 erhalten, er betrug am 31. Dezember 1901 13,524; auch aus Süddeutschland trat eine größere Reihe von Mitgliedern bei. Der Jahresabschluß des Jahres 1901 brachte eine Verstärkung der Rücklage von rund 243,000 ℳ und stieg damit die gesamte Rücklage der Gesellschaft auf 1,650,000 ℳ. Die nächste Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1905 wird in München stattfinden.

Dresden, 9. Juni. Den Dresdn. Nachr. wurde aus Sybillenort heute mittag von einem Privatberichterstatter gemeldet: Die günstig verlaufene Nacht hat das Allgemeinbefinden des Königs auf das vorteilhafteste beeinflußt. Der hohe Patient nahm das Frühstück mit sichtlichem Appetit ein und wird heute mittag zum erstenmal wieder etwas konsistente Nahrung zu sich nehmen. Am heutigen Nachmittag soll der König wieder ein Stündchen auf der Chaiselongue zubringen. Ein Krankheitsbericht wird voraussichtlich vor morgen früh nicht ausgegeben werden. Prinz Friedrich August hat seine Abreise bis morgen oder übermorgen verschoben.

Augsburg, 8. Juni. Der Lehrer Adolf Wolf von Hohenzell hat am Abend des 26. Februar seine junge, ihm erst vor einem halben Jahr angetraute Frau aus Unvorsichtigkeit erschossen. Hohenzell liegt im Kneißlgebiet und seit der unseligen Affäre herrscht dort eine übertriebene Aengstlichkeit, von der auch die Frau angesteckt war. Sie sagte ihrem Mann, der Revolver sei nicht mehr geladen und er möge ihn frisch laden. Wolf wollte zuvor noch den Mechanismus prüfen, ohne sich zu überzeugen, ob nicht doch noch eine Patrone drin sei, spannte er das Schloß und drückte ab. Ein Schuß krachte und die Frau stürzte entseelt zu Boden; die Kugel war ihr durchs Herz gedrungen. Der der Verzweiflung nahe Gatte wurde heute von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Ausland.

London, 9. Juni. Im Gebäude der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Queen Viktoria Street in der City, dessen obere Stockwerke der Firma Murdoch & Nephews gehören, brach heute nachmittag Feuer aus. Oben arbeiteten viele Mädchen, von denen einige mit Leitern gerettet werden mußten; fünf Mädchen und ein Mann sprangen vom vierten Stockwerke in die Rettungstücher. Der Mann verletzte sich schwer und blieb bewußtlos. Fünf Verletzte befinden sich im Hospital. Das Feuer war bald gelöscht. Im Schutt sind heute abend die Leichen von 8 Mädchen und einem Jungen aufgefunden worden. Man befürchtet noch weitere Leichen im glühenden Schutte.

London, 9. Juni. Im Londoner Stadtteile Lambeth, südlich der Themse, wurden gestern früh um 3 Uhr dicht vor der bekannten Doulton'schen Thonwarenfabrik von zwei Arbeitern Stücke einer Frauenleiche gefunden. Die Stücke wurden in eine benachbarte Leichenhalle geschafft und sofort ärztlich untersucht. Die Leiche war in zehn Stücke von unkundiger Hand zersägt und zerschnitten. Der Kopf war, um ihn unkenntlich zu machen, zum Teile gekocht, die oberen Zähne fehlten, das Rückgrat war an zwei bis drei Stellen gebrochen und der Rumpf anscheinend auch gekocht. Die Arme und Beine waren geröstet worden, die Hände und Füße fehlten. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Budapest, 8. Juni. Der Berg Tabor ist in einer Ausdehnung von 150,000 Quadratklafter in der Länge und von 1000 in der Breite ins Rutschen gekommen. Bisher sind elf Häuser und Villen zerstört. Das Ingenieuramt fordert umfassende Vorkehrungen. Die Bewohner vieler Häuser wurden belogiert.

New-York, 9. Juni. In Chicago wurde Lukes Hospital von einem Brandunglück heimgesucht. Viele Patienten sprangen aus dem Fenster. 15 Personen sind tot.

New-York, 7. Juni. Der bekannte Südpolfahrer Borchgrewingk, welcher sich in Martinique aufhielt und jetzt hierher zurückkehrte, erzählt, er habe Daten erhalten, welche die Gelehrten in den Stand setzen, die vulkanische Eruption vorauszusagen.

In Mexiko sind ca. 1000 Jacqui-Indianer auf dem Kriegspfad; sie töteten 30 Soldaten.

Fort de France, 8. Juni. Gestern erfolgte ein neuer furchtbarer Ausbruch des Mont Pelee. Fort de France blieb mehrere Stunden lang in Dunkelheit gehüllt. Das Gelände von Morne-Rouge wurde mit heißem Schlamm bedeckt. Eine Anzahl Fischer werden samt ihren Booten vermißt.

England und Transvaal.

In einsamer Größe. Dem alten schwergeprüften Ex-präsidenten Krüger widmet die Chemn. Allg. Ztg. folgende treffenden und ergreifenden Worte: Während in London toller Siegesjubel durch die Straßen schallt, die englische Regierungspresse im höchstgeschraubten Ton den britischen Heldenmut, die Unüberwindlichkeit der englischen Armee und noch einiges andere lobpreist, die gesamte zivilisierte Welt wie nach schwerem, jahrelangem Alpdruck wieder aufatmet, lenken sich die Blicke aller Burenfreunde dem Mann zu, welcher an der Spitze des jetzt ausgelöschten, dem englischen Szepter unterworfenen Staatswesens gestanden hat, jenem seltenen Mann, der wie ein Fels in tobender Meeresbrandung seit langen Jahren allen Anschlägen, die man in London gegen die Freiheit des Burenvolkes schmiedete, in schlichter Größe, mit unbeugsamer Willenskraft, mit nie versiegendem Gottvertrauen getrotzt hat. Der greise ehemalige Transvaalpräsident, der Flüchtling auf gastlichem niederländischen Boden, der sein Teuerstes, Familie, Hab und Gut dahingab, am Altar des Vaterlandes, über dessen greises Haupt hinweg nun fern in der von der Brandfackel des Krieges vernichteten, verödeten Heimat andere den Frieden schlossen. Ohm Krüger zählte zu denen, welche nicht daran glauben konnten, daß Gott das wackere Burenvolk im Stich lassen würde; unentwegt, wie die Helden der ältesten Christenzeit, verharrte er auf seiner frommen Einfalt und Zuversicht, ob auch des Schicksals schwerste Prüfungen ihm nicht versagt blieben, die Söhne und Enkel im schrecklichen Krieg dahinsanken, die treue, langjährige Lebensgefährtin von seiner Seite gerissen wurde, zur bitteren Flucht aus dem Vaterland noch die Gefahr der Erblindung trat — der alte verehrungswürdige Präsident von Transvaal blieb sich und seinem Glauben treu. An einen Untergang der südafrikanischen Freistaaten vermochte er nicht zu glauben, der endliche Sieg und Triumph der Burensache war ihm Gewißheit und diese überzeugungsvolle Hoffnung hielt ihn aufrecht, machte den Hochbetagten widerstandsfähig gegen die Unbilden der Zeit und des Alters. Und nun ist alles aus! Umsonst der zweieinhalbjährige heldenmütige Widerstand, die entsetzlichen Leiden des Burenvolks, umsonst die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, umsonst alles Hoffen und Harren auf den Sieg des Rechtes und der Vernunft! Das ist wohl der härteste Schlag für den einsamen Greis, der so lange die eigentliche Seele und der geistige Mittelpunkt des Heldenkampfes um die politische Freiheit des Burenvolks war, der das Schwert geschmiedet und geschliffen hatte, mit welchem der heimische Herd gegen den übermächtigen Unterdrücker verteidigt wurde, der nicht geruht und gerastet, bis sein Volk in eherner Rüstung auf Jahre und aber Jahre hinaus dem Feind die Stirn bieten konnte. Ohm Krüger war der Organisator dieses viel bewunderten Volkswiderstandes, der Repräsentant, die Personifizierung dieser gewaltigen Kraft und Zähigkeit, mit welcher die niederdeutschen Bauern seit dem Herbst des Jahres 1899 einer Viertelmillion brittischer Soldaten kühn und nicht ohne Erfolg getrotzt haben. Ihm wendet sich deshalb am Tag des brittischen Siegesjubels und der tiefsten Not und Bekümmernis der Buren warme, herzliche, mit ernster Wehmut gemischte Teilnahme zu. Wie immer die den Buren mühsam abgerungenen Friedensbedingungen lauten, ob die belebenden Strahlen der Friedenssonne all das grenzelvolle Leid des Burenlandes auch heilen mögen und die heutige und kommende Generation sich mit der gewaltsamen Neuordnung der Dinge aussöhnt, — ein Herz wird darunter brechen, das des alten, einsamen Mannes im Exil, dessen Glaube brach, der sein stolzes, festgefügtes Lebenswerk in Trümmer gehen sah. In den wilden Jubel, der Großbritannien durchzieht, mischt sich der stumme, gewaltige Schmerz dieses einen, bislang ungebeugten Helden, Ehrfurcht gebietend, die Welt anklagend, die Macht vor Recht gehen und ein Volk untergehen ließ, welches zum politischen Leben, zur Freiheit geboren war. Der entsetzliche Krieg hat diese Anklage mit unauslöschlichen Flammenzeichen in die Geschichtstafeln eingegraben; die Proklamationen Eduards VII., die Jubelfanfaren der englischen Presse täuschen nicht über das begangene Unrecht hinweg. Und das stolze brittische Heer, welches 250,000 Köpfe stark gegen das kleine, aber unverzagte Burenvolk zu Felde zog —, es kehrt, fast wie einst der Rest des großen Napoleonischen Heeres aus Moskau — schier aufgerieben und zertrümmert in die Heimat zurück. Die einstigen Burenrepubliken werden als brittische „Dominions" langer Zeit bedürfen, um die wirtschaftliche Existenzfähigkeit wieder herzustellen, das siegesstolze England aber wird nicht weniger Zeit brauchen, die in Südafrika erlittenen Einbußen an materiellen und ideellen Werten, sowie besonders am militärischen Ansehen halbwegs wieder einzubringen. Das ist immerhin eine, wenn auch nur schwache Genugthuung für die Buren und für ihr schwergeprüftes einstiges Staatsoberhaupt, den greisen Präsidenten Krüger, um welchen es so einsam wurde, der alles verlor — nur die Ehre nicht.

Beendigung des Burenkrieges. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Der ganze Stab der Transvaalregierung, deren letzter Sitz Rhenosterkop war, ergab sich mit 50 Mann der Bedeckung. Die Uebergabe der Buren in Standerton am 5. und 6. ds. wurde von Louis Botha beaufsichtigt. Sie ging in vollkommener Ordnung und mit militärischer Präzision vor sich. Hamilton drückte in einer kurzen Ansprache die Bewunderung aus, die die ganze britische Nation für den von den Buren geführten gewaltigen Kampf fühle und sprach die Hoffnung aus, daß die Burghers getreue Unterthanen des Königs werden. Nach einer Meldung aus Wolmehoek vom 5. ds. ergaben sich Van Riekerks und Van Dermeres Kommandos General Elliot, der ihnen mit seinem Stab entgegenging und sie auf freiem Felde in der Nähe von Vredeportstation traf. Elliot gab den Buren in einer Ansprache Erklärungen über die Art, wie zunächst für ihren und ihrer Familien Unterhalt gesorgt würde, ritt dann mit Dewet nach der Station, wo die Buren, die zu Pferde waren, die Waffen niederlegten. Es ergaben sich 185 Mann mit 157 Gewehren. Der General verlas ein Telegramm des Königs, worin den Buren eine glückliche Zukunft gewünscht wird.

Christian Dewet hat dem Kriegsberichterstatter des Daily Telegraph erzählt, daß er sich auf seine Farm begeben werde, um die Arbeit aufzunehmen. Während des ganzen Krieges sei er nicht ein einziges Mal getroffen worden, auch sei sein Pferd nicht verletzt worden, während sein Adjutant zweimal verwundet und demselben 6 Pferde unter dem Leibe erschossen worden seien. Doch hätten Kugeln seine, Dewets, Kleider durchbohrt, wie dies vielen andern Burenführern passiert sei.

London, 8. Juni. Kitchener meldet aus Pretoria: Die Entwaffnung vollzieht sich in befriedigender Weise. Gestern wurden 1986 Gewehre übergeben. Im Ganzen beträgt deren Zahl bis jetzt 4382. In Middelburg (Transvaal) legten 440 die Waffen nieder, lieferten ein Pompomgeschütz mit Munition aus und gaben auch das Versteck einer Haubitze und eines Maximgeschützes an. In Standerton legten 289, in der Kapkolonie 255, darunter 219 Aufständische, die Waffen nieder. General Liebenberg hat sich gestern mit 470 Mann ergeben.

Paris, 9. Juni. Petite Parisienne teilt mit, daß Präsident Krüger es ablehnt, auf einem englischen Dampfer nach Südafrika zurückzukehren, dagegen das Angebot der Königin Wilhelmine, die Rückfahrt auf einem holländischen Schiffe anzutreten, angenommen habe.

Pretoria, 9. Juni. Gestern fand aus Anlaß des Friedensschlusses ein Dankgottesdienst statt, an dem Lord Kitchener 6000 englische Soldaten und eine Anzahl Burghers teilnahmen. Kitchener brachte ein Hoch auf den König aus, das begeistert aufgenommen wurde.

Pietermaritzburg, 6. Juni. Schalk Burger, der heute bei dem Gouverneur von Natal zum Frühstück geladen war, besuchte die Konzentrationslager, ermahnte die Burghers, sich in ihre Lage zu schicken, das Vergangene zu vergessen und zu vergeben, den Bedingungen der Uebergabe gemäß zu handeln und zum Wohle Südafrikas zu wirken.

* * *

Zum Friedensschluß des südafrikanischen Krieges.

1. Juni 1902.

Nun endlich verstummte das Schlachtengebrüll
Auf Transvaals verwüsteten Fluren,
Nun endlich schloß ab sich das grausame Spiel
Noch lang hinterlassener Spuren.
Nach zweieinhalb Jahren blutiger Saat
Reifte zur Ernte trotz pflichttreuer That:
Das traurige Schicksal der Buren.

Was für gerecht man sehnte herbei,
Ist völlig zu nichte geworden,
Erhascht durch Gewalt hat der gierige Leu
Den Schatz mit besoldeten Horden.
Flossen auch Opfer in Fülle dahin,
Steuert er nun mit zufriedenem Sinn
Zum siegestrunkenen Norden.

Das tapfere Völklein, das trotz allem Hohn
Im Aufblick zum Himmel nie zagte,
Und ob auch sein Hilfruf erhörte kein Thron,
Von neuem es mutvoller wagte,
Todesverachtend, das Schwert in der Hand,
So stritt es für Freiheit und Vaterland,
Bis schmerzlicher Morgen ihm tagte.

Wohl atmet erleichtert jetzt wieder die Welt,
Da die Friedensbotschaft erklungen,
Doch tiefes Bedauern manch Herze beseelt
Von den Alten bis zu den Jungen:
Da fern im Süden ein Heldenvölklein,
Das, an Edelmut reich und tugendrein,
Der Rachen des Löwen verschlungen.

K. Weiland.

Auswärtige Todesfälle.

Pforzheim: Pauline Weik, geb. Marquardt. Böblingen Christiane Haiser, geb. Ströbele, 78 J. a. Altdorf OA. Horb: J. Baptist Brenner, Eisenbahnschaffner.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei, (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberjettingen.

Abbitte.

Die im Laufe dieses Frühjahrs gegen **Marie Weimer,** Straßenwarts Ehefrau, gemachten beleidigenden Aussagen nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit öffentlich Abbitte.

Johann Georg Sayer,
Schweizer.

Gesehen:
Schultheißenamt:
Baitinger.

Nagold.

Milit- und Vet.-Verein.

Einladung.

Der **Sängerkranz** macht nächst. **Sonntag** p. Bahn (ab 12.22) einen Ausflug nach Herrenberg und ladet hiemit seine Kameraden samt deren Angehörigen zu zahlr. Beteiligung ergebenst ein.

Anmeldungen bis spätestens Freitag abend sieht entgegen

Vorstand **Reich.**

Die jährliche

Brüder-Konferenz

in **Nagold** findet heuer am

Mittwoch den 11. Juni

im Zellerhaus, von 1 Uhr an statt.
Es wird herzlich dazu eingeladen.

Dekan **Römer.**

Ein vorzüglich gut erhaltenes
Schiedmayer'sches

Tafel-Klavier

kreuzsaitig mit Metallplatt, **prachtvoller Ton,** setze ich preiswürdig dem Verkauf aus.

Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Nagold.

Barometer, Hygrometer, Fernrohre, und Feldstecher, Milchwagen, Bad- u. andere Thermometer, Schutzbrillen etc.

empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Günther,
Uhrmacher.

Nagold.

Jak. Luz,
Haiterbacherstraße
empfiehlt:

Kosmosklappstühle

Feldstühle
Hängematten
Schaukeln

Trockenständer

sowie große Auswahl in

Kinder-Leiterwagen

verschiedener Fabrikate.

Nagold

Milchtransport-Fläschen

bei **Chr. Lehre,** Kupferschmied.

Oberschwandorf.

Straßensperre.

Wegen Bewalzen der Straße Oberschwandorf — Egenhausen ist dieselbe bis auf weiteres gesperrt.

Schultheißenamt.

Nagold.

Mähmaschinen-Empfehlung.

Die berühmte Getreide- u. Grasmähmaschine

Adriance Buckeye

habe ich auf Lager und sehe gefälligen Bestellungen entgegen.
Ferner empfehle ich die **eisernen Wiesenthäler**

Heu- und Ernterechen

mit Stahlzähnen,

ferner **Seilrollen für Holz-, Heu- u. Garbenaufzüge,**

sowie Pumpbrunnen u. Wasserleitungen.

G. Brezing, Mechaniker.

Waschbare

Knabenanzugstoffe

sowie

Halbtuche u. Hosenzeuge

empfiehlt in reicher Auswahl

Carl Rapp, Nagold.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse.

General-Anzeiger

der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,
haben Sie ***eine Stellung*** zu vergeben,
wollen Sie ***ein Anwesen*** vorteilhaft verkaufen, oder kaufen,
wollen Sie ***nachhaltige Erfolge*** Ihren Bekanntmachungen sichern,
so inserieren Sie in der

„Badischen Presse"

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Grossherzogtums Baden.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine **gute u. doch billige** Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse" bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehend. Nachrichten und Telegramme, sowie interess. Leitartikel und spannende Romane 2c.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse" wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das **Unterhaltungsblatt** und monatlich zwei Mal den **„Courier",** Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau gratis.

Gratis u. franko erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg. Marke f. Frankatur:

1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch,

Als Prämiengabe

erhält jed. Abonnent gegen Einsendung von ℳ 1.85 bis zur 2. Zone; ℳ 1.50 von der 2. Zone ab eine **große Wandkarte von Baden, Württemberg und angrenzender Gebiete,** ferner **die große Wandkarte d. Deutschen Reiches** gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 ℳ 90 ₰ franko zugesandt. Die Karte ist 1 m breit und 85 cm hoch in 8 Farben hergestellt, mit Stäben u. Oesen versehen, **fertig zum Aufhängen;** für Nichtabonnenten kostet sie 4 ℳ. Eine weitere Vergünstigung genießen unsere Abonnenten beim Bezug der **„Weltkarte".** Wir liefern solche an die Abonnenten gegen Einsendg. v. ℳ 1.50 franko. Dieselbe ist 1¼ m breit u. 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt mit Stäben u. Oesen zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe ℳ 6. Die 3 Karten zusammen kosten für Abonnenten ℳ 3.50 bei freier Zusendung. Eine **Komptoir-Wandkarte** des deutschen Reiches nebst Stationsverzeichnis und Verkehrshandbuch liefern wir unsern Abonnenten zu ℳ 8, nach auswärts Mk. 8.80. Ferner wird das Werk **„Aus Deutschlands großen Tagen",** Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, 180 Seiten, groß Quart, m. 5 Illustrationen, gegen Einsendg. v. nur 50 ₰ (schön gebunden mit reicher Deckenverzierung ℳ 1.50) franko zugesendet. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: **„Von Karlsruhe nach Chicago",** Schilderungen amerikanischen Lebens, 8. Aufl., 152 Seiten groß Quart mit 16 Bildern und einer Seekarte, gegen Einsendung von nur 60 ₰ franko. — Preis für Nichtabonnenten ℳ 1.50. — Das **„Bürgerl. Gesetzbuch"** liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 50 ₰. Nach auswärts 20 ₰ mehr für Porto.

Probenummern gratis und franko.

Abonnementspreis Mk. 1.80 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die **„Badische Presse"** ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse" dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes.

im März 1900 notar. beglaub. Aufl. **27 052 Ex.**

Die „Badische Presse" wird zum Teil gesetzt mit amerikan. Setzmaschinen und gedruckt auf zwei neuesten Rotationsmaschinen.

Egenhausen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels

Michael Volz,
Privatier,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer und der Schüler sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 12. Juni 1902

in d. Gasth. zum Bären hier höflichst einzuladen.

Friedrich Lutz,
Sohn des verst. Friedrich Lutz, Adlerwirts in Warth.

Katharina Ruß,
Tochter des Michael Ruß, hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Goldene Medaille.. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- u. Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Nagold: Freitag, 13. Juni 2—7 Uhr Gasthof z. Rößle.

Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart,** Ludwigsstr. 75.

Rohe Caffe's

von 80 Pfg. bis 1.60 Pfg. per Pfund,

selbstgebrannte Caffe's

von 1 Mark bis 1.80 Pfg. per Pfund,
worunter **Ia Perl à 1.20** „ „ „

empfiehlt

Carl Rapp, Nagold.

Überkinger

Sprudel und **natürl. Mineralwasser** aus **Mineralbad Ueberkingen.**

Hauptniederlage bei: **Gottl. Schmid, Nagold.**

Nagold.

Ein jüngeres

Mädchen

sucht sofort

Frau Amtsrichter Schmid.

Feuerwehr-Entschuldigungen

sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's Salicyl à 10 ₰,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Nagold.

Soeben erschienen:

Uebersichtskarte

des

Königreichs Württemberg.

1 : 400,000

Ergänzt bis 1. Mai 1902.

Preis **1 Mk. 20,** aufg. **2 Mk.**

Vorrätig in der

G. W. ZAISER'schen Buchhandlung.

Nagold.

Unterzeichnete vermietet ihre

Scheuer

in einem oder mehreren Teilen.

Frau Oberamtstierarzt Wallraff's Wwe.

Willkommen!

ist jeder Dame ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Daher gebrauche selbige nur

Bergmanns Lilienmilchseife

à St. 50 Pf. bei: **Otto Dreher,** Fris.

Delicia

ist das einzig Wahre zur

Vertilgung der Ratten

und **Mäuse.** Sicherer Erfolg. Menschen und Haustieren ungefährlich. Kein Giftschein nötig. Dos. 0.50 und 1.00 Mk. bei

Apotheker **H. Schmid, Nagold.**

Contobüchle

sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Gottholb Friedrich, S. d. Jak. Jakob Walz, Schneiders, am 8. Juni. Christian Gutekunst, Straßenwart, 79 J. a., am 9. Juni.